Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch
Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband
Band: 116 (2018)
Heft: 12

Rubrik: Kurz gesagt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

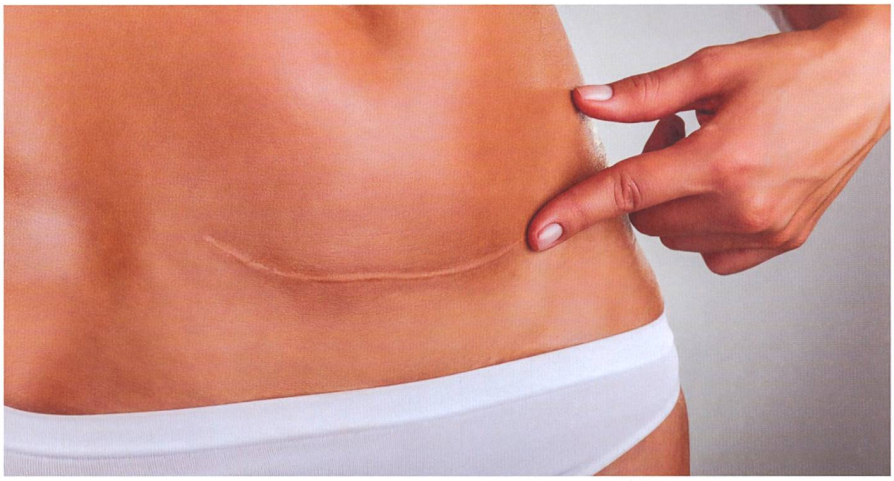
Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Broschüren zum Impfen sowie zu Recht und Finanzen

Kurz nach der Geburt ihres Kindes müssen sich Eltern die Frage stellen, ob sie es nach staatlichem Plan impfen oder nach individuellem Abwägen. In der Broschüre «Kinderimpfungen – eine Entscheidungshilfe» werden die geläufigsten Krankheiten den verschiedenen Ansichten zu gewünschten und unerwünschten Wirkungen der entsprechenden Impfungen gegenübergestellt. Dabei hat die Stiftung für Konsumentenschutz den offiziellen schweizerischen Impfplan des Bundesamtes für Gesundheit zugrunde gelegt und zusätzlich verschiedene andere Stimmen aufgeführt. Eine konkrete Empfehlung, gegen was, wann und wie geimpft werden soll, ist in der vorliegenden Zusammenstellung nicht zu finden.
Der Ratgeber «Eltern werden – Recht und Finanzen», ebenfalls publiziert von der Stiftung für Konsumentenschutz, will Eltern bei der Klärung rechtlicher Fragen wie z. B. zum Sorge- und Namensrecht, zur Vaterschaftsanerkennung, zum Kündigungsschutz und Mutterschaftsurlaub unterstützen. Er erläutert zudem wichtige Elternthemen wie Teilzeitarbeit, externe Betreuung, Versicherungen, Haushaltsbudget, Unterhaltszahlungen, Kinderzulagen oder Steuerabzüge. So können Eltern möglichst sorglos und entlastet von finanziellen und rechtlichen Fragen in die neue Lebensphase starten.

Bestellungen mit beiliegendem Flyer oder unter www.konsumentenschutz.ch



iStockphoto 462119981, Artem_Furman

WHO-Empfehlungen zur Reduktion der Kaiserschnittrate weltweit

Am letzten Kongress der Internationalen Vereinigung für Gynäkologie und Geburtskunde im Oktober bedauerte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) die missbräuchliche Praxis des Kaiserschnitts weltweit und veröffentlichte Empfehlungen zur Reduktion dieses Eingriffs. Sie stützt sich dabei auf eine Reihe von Artikeln in «The Lancet», die aufzeigen, dass sich die Kaiserschnittrate in 15 Jahren weltweit fast verdoppelt hat (2015: 21% gegenüber 12% im Jahr 2000), ohne dass ein wesentlicher Nutzen für die Gesundheit von Frau und Kind nachgewiesen werden konnte. Die WHO erklärt zwar, dass ein Kaiserschnitt in gewissen Fällen absolut notwendig ist, doch sie prangert die Ungleichheiten auf der Welt an: «Für viele Frauen wäre ein Kaiserschnitt nötig, doch sie haben keinen Zugang dazu, insbesondere in ärmeren Regionen, während andere Frauen mit einem Kaiserschnitt entbunden werden, obwohl keine Notwendigkeit und keine medizinische Indikation dazu besteht» (WHO, 2018). Zur Senkung der Anzahl überflüssiger Kaiserschnitte veröffentlichte sie eine neue Reihe von Empfehlungen mit Vorschlägen für nicht klinische Massnahmen.

Empfehlungen unter www.who.int/reproductivehealth
Artikelreihe unter www.thelancet.com

BFH-Fragebogen: mit dem Gewissen in Konflikt

Im vergangenen Jahr hat die Berner Fachhochschule (BFH), Disziplin Geburtshilfe, eine umfangreiche Fragebogenuntersuchung zu moralischen Problemen und Kompetenzen im Alltag von Hebammen durchgeführt. 280 Hebammen und Hebammenstudierende haben an der Studie teilgenommen. Die Ergebnisse wurden nun im «Journal of Health Psychology» veröffentlicht und können bei stephan.oelhafen@bfh.ch angefordert werden.

Oelhafen, S. & Cignacco, E. (2018). Moral distress and moral competences in midwifery: A latent variable approach. *Journal of Health Psychology*, Advance online publication. doi:10.1177/1359105318794842

Congress «Geburtshilfe im Dialog»

22./23. März 2019, Mannheim (D)
Der Congress «Geburtshilfe im Dialog», organisiert von Pro Medico, der Medizinischen Fortbildungs- und Congressgesellschaft mbH, widmet sich nächstes Jahr dem Thema «Zusammen – für den besten Weg ins Leben». Er greift u. a. folgende Themen auf: Late Preterm, a turning point in the history of birth, Geburt in der Geburt, Rebirthing, Stillen im Dialog, Veränderung der Sexualität durch das Kinderkriegen, postpartale Kontrazeption, drohende Frühgeburt und Immobilisierung, Beckenendlage, Vaginal Seeding sowie Risiken einer kurzen Schwangerschaftsfolge.

Anmeldung und weitere Informationen unter www.geburtshilfe-im-dialog.de

Monitoring-System Sucht und nichtübertragbare Krankheiten

In der Schweiz stellen nichtübertragbare Krankheiten (NCD) und Sucht eine grosse Herausforderung für die öffentliche Gesundheit dar. Die Website des Schweizer Monitoring-Systems Sucht und NCD (MonAM) präsentiert die Kennzahlen zu diesen Themen: Aktuelle Daten aus verlässlichen Quellen können interaktiv eingesehen werden. Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium verwaltet die Website im Auftrag und mit Unterstützung des Bundesamtes für Gesundheit. Die aufgeführten Indikatoren wurden im Rahmen der zwei nationalen Strategien «Nationale Strategie zur Prävention nichtübertragbarer Krankheiten (NCD-Strategie)» und «Nationale Strategie Sucht» (Laufzeit 2017–2024) definiert und vom Bundesrat verabschiedet. Derzeit sind 25 von 135 Indikatoren online verfügbar. Nach Abschluss der Pilotphase in der ersten Jahreshälfte 2019 werden weitere Indikatoren aufgeschaltet.

MonAM unter www.obsan.admin.ch

Bundesrat lehnt die «Pflegeinitiative» ohne Gegenvorschlag ab

Zum Jahrestag der Einreichung der eidgenössischen Volksinitiative für eine starke Pflege machten in acht Schweizer Städten hunderte Freiwillige symbolisch auf den Fachkräftemangel in den Pflegeberufen aufmerksam. Gleichentags kommunizierte der Bundesrat seine ablehnende Haltung zur Pflegeinitiative. Damit verpasst er es, notwendige und griffige Massnahmen gegen den Pflegenotstand zu ergreifen. Die Schweiz bildet bereits heute massiv zu wenig Pflegepersonal aus.

Mit der Ablehnung der eidgenössischen Volksinitiative ohne Gegenvorschlag verkennt der Bundesrat die Dringlichkeit des Pflegenotstandes in der Schweiz. Der in Aussicht gestellte Massnahmenplan reicht bei Weitem nicht aus, um die Probleme in der Pflege zu lösen. Für Yvonne Ribi, Geschäftsführerin des Schweizer Berufsverbandes der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner, gibt es nun zwei Möglichkeiten: «Die Initiative kommt vors Volk oder das Parlament greift ein und macht einen guten Gegenvorschlag.»

Quelle: Medienmitteilung des Schweizer Berufsverbandes der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner vom 7. November, www.sbk.ch
Medienmitteilung des Bundesrates vom 7. November unter www.admin.ch

Neue Informationsbroschüre zur Interprofessionalität

Was sind die Voraussetzungen für eine gelungene Interprofessionalität? Mit welchen Problemen haben die Teams zu kämpfen und wie gehen sie diese an? Wie können Institutionen, Fachpersonen sowie Patientinnen und Patienten davon profitieren? Die Broschüre «Interprofessionalität im Gesundheitswesen – Beispiele aus der Berufspraxis» geht diesen und weiteren Fragen nach und zeigt sieben konkrete Modelle guter Praxis aus verschiedenen Bereichen und Regionen der Schweiz, u. a. «Transition to home after Pre Term Birth» aus Bern.
Die Broschüre wurde im Rahmen des Förderprogramms «Interprofessionalität im Gesundheitswesen» erarbeitet und richtet sich in erster Linie an alle Institutionen und an lokale, regionale und kantonale Leistungserbringer im Gesundheitswesen. Sie hat zum Ziel, interessierte Organisationen zur Interprofessionalität zu inspirieren und interprofessionelle Zusammenarbeit dadurch zu fördern.

Bestellung der kostenlosen Broschüre unter www.bundespublikationen.admin.ch (Artikel-Nr. 316.601.D) oder Bezug als PDF